



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

15. Ausgabe, September 2012

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



SRZ 2013plus

Bündelung strategischer Initiativen

MICHAEL KESSLER

Entspannung im Garten

RETTUNGSDIENST AM FLUGHAFEN

Alle Hände voll zu tun

INHALT

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Roger Gygli, denkplatz

4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

6 IM MITTELPUNKT

SRZ 2013plus

8 PORTRÄT

Michael Kessler

11 GL-FOKUS

Operationskonzept 20XX

12 IM EINSATZ

Rettungsdienst am Flughafen

15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

16 PERSONALTHEMA

Rückkehrgespräche

17 TIPP

Vergünstigungen auf dem
Intranet

18 HINTERGRUND

Medienpikett der
Kommunikationsabteilung

20 RÜCKBLICK

Outdoor-Tag der HFRB
Unwetter-Ereignisse
Unfall mit gasbetriebem Auto

24 SRZ MORGEN

Zentrale Bild-, Foto- und Filmablage

25 7 FRAGEN

ELZ 2012

26 PINNWAND

Dankesbriefe und Bilder

27 NEXT

Agenda

Titelbild: Rettungsdienst Nord
Foto: Andreas Eggenberger



6

IM MITTELPUNKT. UNTER DEM PROJEKTDACH SRZ 2013PLUS SIND VERSCHIEDENE STRATEGISCHE INITIATIVEN ZUSAMMENGEFASST, WELCHE DIE ZUKUNFT VON SCHUTZ & RETTUNG PRÄGEN.



8

PORTRÄT. MICHAEL KESSLER IST SYSTEMBETREUER UND ATEMSCHUTZVERANTWORTLICHER IM AUSBILDUNGSZENTRUM ROHWIESEN. IN SEINER FREIZEIT FÄHRT MICH VELO ODER ENTSPANNT SICH IN SEINEM GARTEN.



12

IM EINSATZ. DER RETTUNGSDIENST VON SRZ RÜCKT AUCH AUF DEM FLUGHAFEN UND IN 17 NÖRDLICHEN VERTRAGSGEMEINDEN AUS. «24H» BEGLEITETE DANIELA BUESS UND ROLAND HAUTLE IN DEN NORDEN UNSERES EINSATZGEBIETS.



SOMMERLOCH

Liebe Leserinnen und Leser

Draussen ist es 28 Grad im Schatten, die Luft flimmert und die Zeit scheint stillzustehen. Die Rollläden sind unten, und ich sitze vor meinem Computer, versuche, mich zu konzentrieren. Aber irgendwie will mir nichts so richtig gelingen. Eigentlich könnte ich den Editorial-Text mal einfach weiss lassen und vom Grafiker ein Schild anbringen lassen: Sommerpause. Und dann zum Beispiel in den Zoo gehen, mich auf ein schattiges Bänkchen setzen und den Elefanten beim Baden zusehen.

Sommer in der Stadt ist Ansichtssache. Die einen können gut darauf verzichten und verreisen deshalb in die Ferien. Weil dies viele tun, läuft tatsächlich nicht mehr viel. Die Medien sind nicht begeistert, denn ihnen droht das gefürchtete Sommerloch. Doch genau das ist doch das Schöne an dieser Zeit. Man kann sich endlich den Aufgaben widmen, die seit langem in der Schublade liegen. Oder dem Müsiggang frönen.

Was auch immer Sie taten oder eben auch nicht. Ich hoffe, Sie konnten das Sommerloch einfach Loch sein lassen. Denn davon gibt es heutzutage viel zu wenig. Kreativität und Schöpfungskraft brauchen auch mal Leere. Dann kann man sich auch inspirieren lassen, zum Beispiel von badenden Elefanten. ■

Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne

EINE HERZENS-ANGELEGENHEIT

Als wir von Hanspeter Fehr angefragt wurden, SRZ zu unterstützen, mussten wir nicht lange überlegen. Nebst der Herausforderung, die grösste Rettungsorganisation der Schweiz im Aufbruch begleiten zu dürfen, ist es auch eine Herzensangelegenheit, für dieses Unternehmen zu arbeiten.

Roy Brüllhardt und ich sind es gewohnt, in unterschiedlichen Grossunternehmen zu agieren, Veränderungen anzustossen und diese zu moderieren. Der Auftrag, den Wandel in die neue Organisationsstruktur von SRZ zu begleiten, ist aussergewöhnlich, weil SRZ zu keinem Zeitpunkt stillstehen darf und jederzeit schützen sowie retten muss. Dies verlangt viel Fingerspitzengefühl gegenüber den bestehenden Leistungen von SRZ und einen respektvollen Umgang mit Ihnen, den Mitarbeitenden. Denn eines ist klar: Schutz und Rettung Zürich sind Sie, und Sie gestalten aktiv mit!

Das Projekt «SRZ 2013plus» umfasst die Steuerung und aktive Begleitung von Schutz & Rettung als einer «gesunden» Dienstabteilung auf dem Weg in eine vitale, moderne Organisation. Dies ist nötig, um auch in Zukunft zu den führenden Rettungsorganisationen im nationalen und internationalen Vergleich zu gehören. Im Kaderworkshop vom 19. Juni wurden bereits erste Bausteine einer neuen Vision und Mission von SRZ erarbeitet, welche bis Ende Jahr finalisiert werden. Ab dann kennen alle Mitarbeitenden bei SRZ die neue Vision und Mission. Zusätzlich folgt nun per 1.1.2013 die Ausrichtung der Linien- und Stabsbereiche. Diesen Wandel begleiten wir aktiv, zusammen mit den Bereichen K&M und HRM.

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam diesen Schritt in die Zukunft von Schutz und Rettung Zürich zu machen!

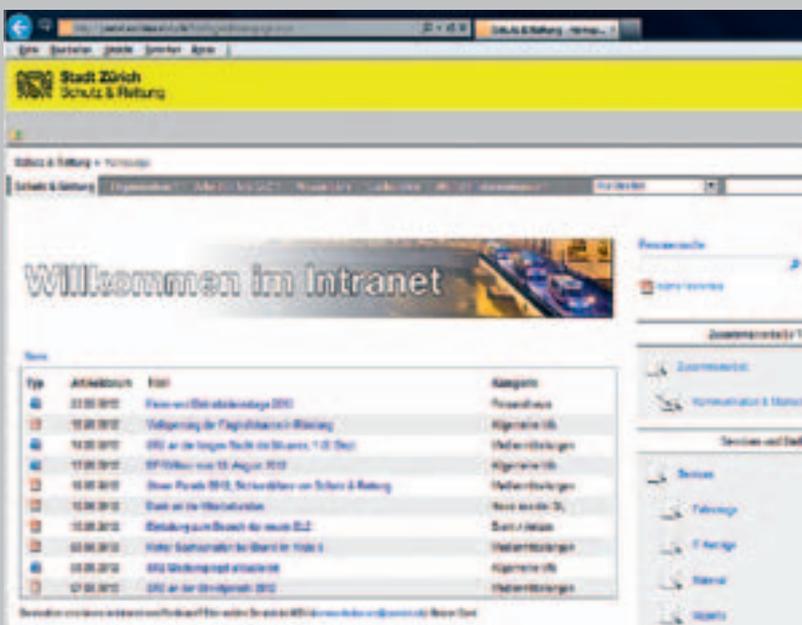
Roger Gygli,
denkplatz



INTERNET: BARRIEREN WEG FÜR BEHINDERTE

Haben Sie schon einmal bemerkt, dass Sie sich unseren Internetauftritt auch vorlesen lassen können? Das ist nicht nur ein «netter» Zusatzservice, sondern kann für Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen zentral sein. Das am 1. Januar 2004 in Kraft getretene Behindertengleichstellungsgesetz gibt vor, dass Internetangebote der öffentlichen Hand für Behinderte ohne erschwerende Bedingungen zugänglich sein müssen. Die Stadt Zürich hat deshalb ihren Webauftritt für Menschen mit Behinderung

zugänglicher gemacht. Die Stiftung «Zugang für alle» hat die ganze Website gemäss den «Richtlinien für barrierefreie Webinhalte 2.0» mit der Stufe «AA» zertifiziert. Auch wir haben unseren Internetauftritt (www.stadt-zuerich.ch/srz) diesbezüglich überarbeitet. Dabei konnten wir nicht nur das Design, sondern auch unsere Inhalte überarbeiten. Die Standards bezüglich «Barrierefreiheit» sind auch Inhalt der Schulungen für das Content Management System (CMS). ■



NEUES INTRANET FÜR SRZ

Seit kurzem strahlt das Intranet von Schutz & Rettung in einem frischen Layout und mit einer überarbeiteten Inhaltsstruktur. Für dieses Redesign haben wir den Plattformwechsel von SharePoint 2007 auf SharePoint 2010 genutzt und zum Beispiel die Suche massiv verbessert sowie diverse Wünsche aus den Bereichen umgesetzt. Inhaltlich sind neu der News- und Informationsteil von den Team-sites (Zusammenarbeit, Projekträume usw.) strikt getrennt. Das Projekt NSI geht jedoch weiter. Das Intranet kann nun anhand neuer Anforderungen ausgebaut werden. Ausserdem wird auch das gesamtstädtische Intranetprojekt vermutlich ab nächstem Jahr nochmals viele Änderungen mit sich bringen. ■

FEIER ZUR HF-ANERKENNUNG

Am Dienstag, 29. Mai, vernahm man im AZR die lockeren Klänge der akustischen Gitarre des Singer-Songwriter William White. Der Anlass seines Auftritts war die Feier zur definitiven Anerkennung des Lehrgangs «Diplomierter Rettungssanitäterin bzw. diplomierter Rettungssanitäter» zu einem Lehrgang der Höheren Fachschule. Die damit verbundene staatliche Anerkennung erlaubt es, den Titel HF (Höhere Fachschule) als Bildungsstätte definitiv zu tragen. Auch die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs können in ihrem Titel den Zusatz «HF» verwenden. Sowohl SRZ-Direktor



Hanspeter Fehr als auch Departementsvorsteher Daniel Leupi würdigten den Einsatz aller Beteiligten. ■



ZIVILSCHUTZ AM WELTJUGEND- MUSIKFORUM

Vom 6. bis 10. Juli waren Jugendliche aus der ganzen Welt zu Gast in Zürich. Der Zivilschutz der Stadt Zürich trug mit insgesamt 218 Zivilschutzangehörigen zum guten Gelingen des Anlasses bei. Die Aufgaben bestanden darin, mit total 11 Fahrzeugen die vom OK benötigten Transporte auszuführen und die Disposition sicherzustellen. Insgesamt wurden diesbezüglich über 200 Aufträge erledigt, vom Klaviertransport bis zum Transport von Kesselpaucken war alles dabei.



Transport-Dispo in der Eishalle Oerlikon

Der Zivilschutz sorgte auch für die Unterbringung der Orchester in Turnhallen sowie für Bauten für Verpflegung, Vorführungen, Umzüge und Feste. Insgesamt wurden an 26 Standorten 41 Turnhallen mit Bodenbelägen, Liegebetten und Sichtschutz eingerichtet, 12 000 m² Bodenbelagsfläche verlegt, 1226 Liegebetten eingerichtet und etwa 3500 m² Sichtschutz aufgestellt. ■

24 SEKUNDEN

EXKLUSIVER BESUCH

Barbara Suter, die Gewinnerin des Wettbewerbs anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Brandwache, konnte am 14. Juli 2012 ihren Preis einlösen: einen Erlebnistag bei Schutz & Rettung! Nach dem Besuch am Neumühlequai ging sie mit ihrem Mann in die Wache Nord, wo die beiden die DG 6 bei der Arbeit erleben konnten.



FEUERPOLIZEI-NEWSLETTER

Der neue «Feuerpolizei-Newsletter» informiert regelmässig über interessante Themen des vorbeugenden Brandschutzes. Der Newsletter erscheint zweimal jährlich. Die Inhalte können auf der Internetseite angesehen werden und auch die Anmeldung läuft über das Internet: www.stadt-zuerich.ch/srz-feuerpolizei.

EHRUNGSFEIER 2012

Am 28. Juni 2012 feierte Schutz & Rettung 134 Mitarbeitende und Angehörige der Miliz. Sie schlossen entweder eine Ausbildung an der HFRB ab, wurden befördert, pensioniert, traten in die Miliz ein oder verliessen diese nach teilweise bis zu 38 Dienstjahren. Nach der offiziellen Zeremonie genossen die Geehrten sowie Gäste ausgiebig das italienische Buffet.

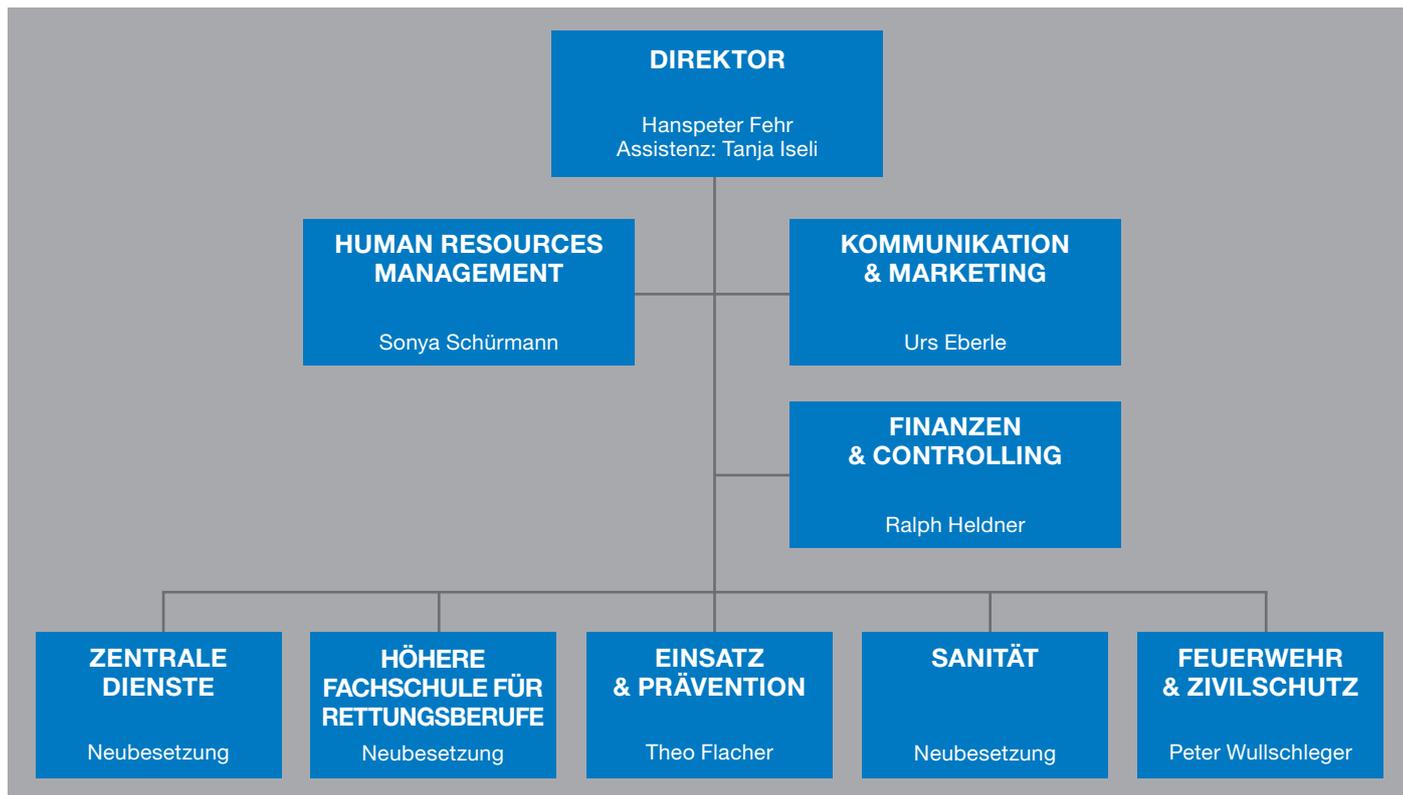


DREHARBEITEN DOKU-SENDUNG

Für eine neue Sendung auf dem Schweizer Privatsender 3+ begleitete ein Filmteam mehrere Schichten der Berufsfeuerwehr und des Rettungsdienstes. Die Sendung mit dem Arbeitstitel «Blaulicht» soll den realistischen Alltag der Berufsfeuerwehrleute und der Rettungssanitäter/innen aufzeigen. Nicht nur bei den Einsätzen, sondern auch dazwischen. Dabei wurden immer die gleichen Einsatzkräfte begleitet, um die Menschen hinter den Uniformen auch persönlich kennenzulernen.



IM MITTELPUNKT



SCHUTZ & RETTUNG 2013plus

Direktor Hanspeter Fehr hat verschiedene strategische Initiativen begonnen, welche die Zukunft von Schutz & Rettung prägen. Einerseits entwickelt die Geschäftsleitung zusammen mit dem Kader in einem partizipativen Prozess eine neue Vision und Mission. Andererseits wird Schutz & Rettung ab 2013 in einer neuen Organisationsstruktur, die noch differenziert ausgearbeitet werden muss, tätig sein. Die verschiedenen Initiativen werden unter einem Projektdach mit dem Namen «SRZ 2013plus» zusammengefasst.

«Mit der neuen Struktur sollen die Erfahrungen der letzten zehn Jahre genutzt werden. Und für die Bürgerinnen und Bürger soll einfacher sichtbar sein, was wir eigentlich machen.» So begründet Hanspeter Fehr die Neustrukturierung. Das Organigramm von Schutz & Rettung wird ab 2013 acht Bereiche umfassen. Die Geschäftsleitung wird mit Direktor Hanspeter Fehr zusammen aus neun Per-

«FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER
SOLL EINFACHER SICHTBAR SEIN,
WAS WIR EIGENTLICH MACHEN.»

sonen bestehen. Durch die Vertretung der neuen Bereiche Sanität und HFRB werden diese beiden Themen separat mit der nötigen Gewichtung in der Geschäftsleitung vertreten sein. Im Bereich Zentrale Dienste werden zukünftig Supportfunk-

tionen wie zum Beispiel ICT oder neu eine Kanzlei zusammengeführt. Der Zivilschutz ist neu der Berufsfeuerwehr angegliedert.

Details wurden ausgearbeitet

Am Kaderforum im Juni wurde den Teilnehmenden die Organisationsstruktur bis auf Bereichsebene vorgestellt, und die Mitglieder wurden aufgefordert, sich dazu zu äussern. In der Folge wurden Meinungen abgeholt und offene Fragen diskutiert. In der GL-Klausur vom 21./22. August wurden dann die letzten Fragen geklärt, und die neue Organisationsstruktur ist nun bis ins Detail verabschiedet. In diesen Tagen werden alle Mitarbeitenden über die Ergebnisse informiert.

Vision und Mission

Bezüglich Vision und Mission hat der Bereich K&M die vielen engagierten Voten und Inputs aus dem Kaderforum gesichtet und eine erste Kategorisierung vorgenommen. Diese werden nun in der

DAS ZIEL IST EINE VISION, DIE EIN ERSTREBENSWERTES, VORSTELLBARES BILD DER ZUKUNFT VON SRZ AUFZEIGT, UND VERSCHIEDENE SÄTZE ZUR MISSION, DIE AUSDRÜCKEN, WIE WIR DIESES ZUKUNFTSBILD ERREICHEN MÖCHTEN.

GL besprochen, und am nächsten Forum werden die Teilnehmenden Gelegenheit haben, daran weiterzuarbeiten. Das Ziel ist eine Vision, die ein erstrebenswertes, vorstellbares Bild der Zukunft von SRZ aufzeigt, und verschiedene Sätze zur Mission, die ausdrücken, wie wir dieses Zukunftsbild erreichen möchten. Vision und Mission werden auch zu Beginn des nächsten Jahres bekanntgegeben, eingeführt und vorgestellt. So werden die wichtigsten Bausteine für die Zukunft SRZ 2013plus gelegt sein. ■

Text und Bild: Jörg Wanzek

SRZ 2013

SRZ 2013plus umfasst verschiedene strategische Initiativen bei Schutz & Rettung. Es geht um die Entwicklung von Vision und Mission sowie die detaillierte Umsetzung der neuen Organisationsstruktur. Ziel ist deren Einführung am 1.1.2013, wobei stetige Verbesserungen auch danach möglich sind. Begleitet werden das Projekt und die damit verbundenen Veränderungsprozesse von der Beratungsfirma «denkplatz». Ihre Vertreter, Roger Gygli und Roy Brüllhardt, haben im 4. Stock an der Weststrasse das Büro 452 bezogen. Sie sind in der Regel donnerstags anwesend.

Informationen zum Projekt:
SRZ-Intranet → Organisation → SRZ 2013plus

FRAGEN UND ANTWORTEN

Der ursprünglich «Ausbildung» benannte Bereich heisst jetzt «HFRB». Weshalb?

Die Idee ist, die einsatzrelevante Ausbildung in einem Bereich zu konsolidieren. In der Ausarbeitung wurde deutlich, dass wir alle einsatzrelevanten Grund-, Aus- und Weiterbildungsangebote sowie die Themen EKAS und Kigaschu unter dem Dach der Höheren Fachschule für Rettungsberufe anbieten können. Damit wird die HFRB auch als Marke noch mehr gestärkt. Die Ausbildungsverantwortlichen der Einsatzkräfte werden weiterhin eng mit ihren Einheiten zusammenarbeiten.

Warum ist der Zivilschutz mit der Feuerwehr zusammengelegt worden, und was passiert mit ihm?

Der Zivilschutz wird neu vermehrt als Milizeinheit in das Gesamteinsatzkonzept miteinbezogen. Er ist nach der Milizfeuerwehr das nächste Aufwuchselement, mit ähnlich oder ergänzend gelagerten Aufgaben im Einsatz wie z.B. dem Kulturgüterschutz. Damit wird das vorhandene Know-how des Zivilschutzes vermehrt auch bei Einsätzen gebraucht. Ausserdem ergeben sich bei den Administrationsaufgaben für die Milizfeuerwehr und den Zivilschutz Synergien.

Neu wird es eine Abteilung Kanzlei geben.

Was beinhaltet diese?

Wichtige Geschäfte, Verträge und Korrespondenz sollen an einer Stelle systematisch triagiert und bearbeitet werden. Das war bis anhin zu sehr zersplittert organisiert. Folgerichtig werden in der Kanzlei auch der Empfang, eine zentrale Ablage und die Post integriert sein.

Wer wird mein Chef bzw. meine Chefin?

Die Stellen für die neuen Bereiche «HFRB» und «Sanität» wurden intern und extern ausgeschrieben. Im Moment läuft das Bewerbungsverfahren. Die Stellen sollen möglichst rasch und passend besetzt werden, damit die entsprechenden Personen im besten Fall auch in den Prozess der Neustrukturierung miteinbezogen werden können.

Welchen Einfluss wird die neue Organisationsstruktur auf den Arbeitsstandort haben?

Der Arbeitsort wird aus der Organisationsstruktur abgeleitet. Klar ist, dass die freigewordenen Büros an der Weststrasse wieder belegt werden. Disziplinen sollen dabei zusammengeführt und Wege kurz gehalten werden. Sinnvollerweise werden die Stabsbereiche des Direktors örtlich in seiner Nähe angesiedelt. ■

ENTSPANNUNG IM GARTEN

Elf Jahre lang rückte Michael Kessler als Berufsfeuerwehrmann der Wache Flughafen aus. Aus gesundheitlichen Gründen musste er von seinem Traumberuf Abschied nehmen. Seit dem 2. Juli 2012 arbeitet er als Systembetreuer und Atemschutzverantwortlicher im Ausbildungszentrum Rohwiesen. Und blickt positiv in die Zukunft.

Konzentriert beobachtet Michael Kessler die Bildschirme vor sich. Klappert die Übungsfahrt im Fahrsimulator wie geplant? Wie reagieren die Übungsteilnehmer auf den parkierten LKW am Strassenrand? Michi arbeitet seit Anfang Juli als Systembetreuer der Fahrsimulatoren und des gasbefeuchten Brandhauses. Als Atemschutzverantwortlicher prüft und retabliert er zudem das Material. Zuvor rückte der 36-Jährige elf Jahre lang als Berufsfeuerwehrmann der Wache Flughafen aus. «Dabei sammelte ich viele Erfahrungen im Einsatz und beim Fahren mit Blaulicht. Ein Vorteil, der mir an meiner jetzigen Stelle täglich hilft.»

Bubentraum Feuerwehrmann

Wenn Michael erzählt, merkt man: Er ist noch immer mit Herzblut Feuerwehrmann. Das Feuerwehrvirus steckte ihn schon früh an. Michaels Vater war bereits bei der Feuerwehr, und Sohn Michi durfte ihn zu den wöchentlichen Übungsfahrten begleiten. Als 17-Jäh-

MIT 17 JAHREN ERFÜLLTE SICH MICH SEINEN BUBENTRAUM: FEUERWEHR.

riger erfüllte sich dann sein Bubentraum, und er trat in die Freiwillige Feuerwehr Neuenhof ein. Dazu brauchte es allerdings einen speziellen Antrag im Gemeinderat, denn die Milizfeuerwehr nimmt sonst nur Mitglieder auf, die älter als 18 Jahre sind.

Sportartikelverkauf in den Bergen

Michael wuchs zusammen mit seiner älteren Schwester Alexandra in Neuenhof AG auf. In der Schule fiel er durch viele Sprüche und Streiche auf, nicht nur den Mitschülern, sondern auch den Lehrern. So verbrachte Michi viel Zeit vor der Schulzimmertür und musste an etlichen Mittwochnachmittagen die Schule putzen, anstatt draussen zu spielen. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte er eine zweijährige Lehre als Sportartikelverkäufer in einem kleinen Fachgeschäft in Baden-Wettingen. Im Anschluss folgten ein Praktikum als Verkaufsspezialist und eine Stelle in einem bekannten Sportgeschäft.

Michi stieg rasch auf und arbeitete als stellvertretender Filialleiter. Er absolvierte eine Weiterbildung zum Filialleiter und erhielt ein Stellenangebot in

Davos. Im Silvrettacenter mitten in Davos Platz kümmerte er sich frühmorgens ums Büro, verkaufte oder vermietete anschliessend Sportartikel und kümmerte sich nach Ladenschluss um den Skiservice. Im Sommer war es deutlich ruhiger, die meisten Geschäfte und Lokale waren geschlossen. Zu ruhig für den aktiven Michi: «Nach einem Jahr hatte ich genug. Davos ist umgeben von Bergen, und ich bin definitiv kein Bergler», schmunzelt er. So zog es ihn zurück ins Unterland.

Umorientierung

Michi orientierte sich auch beruflich um und arbeitete kurz bei einem Sicherheitsdienst. Anschliessend begann er die Polizeischule. Doch da besann er sich wieder auf seinen eigentlichen Traumberuf: Berufsfeuerwehrmann. Die Berufsfeuerwehr Flughafen hatte eine Stelle ausgeschrieben. Michi nutzte diese Chance, bewarb sich und erhielt den Job. Nach drei Monaten Ausbildung und fünf Jahren Training on the Job konnte er alle verschiedenen Fahrzeugtypen bedienen. Er genoss die abwechslungsreiche Arbeit am Flughafen, dass er Menschen helfen konnte und den starken Zusammenhalt in der Dienstgruppe. Die Arbeit in der Schicht hatte ebenfalls Vorteile und grossen Einfluss auf Michis Familienleben. Als dreifacher Vater verbrachte er jeweils zwei Tage hintereinander mit seinen Kindern Jannik, Nina und Emily. «Ich war dadurch stark in das Familienleben mit eingebunden», erzählt er. Zu seiner Familie zählen neben den Kindern auch seine fünf Katzen: Nemo, Grisu, Lilly, Antony und Abbey. Dann wurde er krank und konnte in der Folge keine Atemschutzeinsätze mehr machen. Zum Glück bot sich im Ausbildungszentrum die Stelle als Systembetreuer des Fahrsimulators und Atemschutzparcours. So kann er seine Erfahrungen als gestandener Berufsfeuerwehrmann den Übenden weitergeben.

Entspannung im Grünen

Als Ausgleich zum Arbeitsalltag geniesst Michael seinen Garten in Neuenhof. Hier spannt er nach einem anstrengenden Tag aus und erholt sich. Das hundertjährige Wohnhaus ist umgeben von ebenso alten Rosen, Rasen und Sitzplätzen. Früher war der



Michi ist stolz auf sein kleines
Cheminée. Die Eigenkreation
sorgt für knackige Würste.





Nach einem anstrengenden Arbeitstag schaltet Michi auf anspruchsvollen Bikestrecken ab.

Garten komplett mit Unkraut überwuchert, jetzt plätschert ein Wasserspiel in seinem Teich. Michi hob das Loch für den Teich eigenhändig aus und schmückte ihn mit Pflanzen sowie Steinen. Nun bietet er sechs Goldfischen ein sicheres Zuhause, die sogar die grosse Kälte im Februar schadlos überstanden haben. Auch das kleine Cheminée zählt zu Michis Gartenprojekten. Unterschiedliche Grössen von Kies garantieren eine trockene Feuerstelle. Die Steine des Cheminées richtete er exakt so aus, dass die Grillroste in verschiedenen Abständen zum Feuer hineinpassen. Die grillierte Wurst lässt er sich dann in einem seiner Pavillons schmecken.

Sportlich unterwegs

Michi nutzt neben seinem Garten den Sport zum Abschalten. Dazu setzt er sich auf sein Rennvelo oder das Bike. Hinter dem Haus beginnt der Wald von seinem Hausberg. Der gut 600 Meter hohe Rüsler

ist Ausgangspunkt für viele Bike-Routen. Michael bevorzugt knifflige Strecken, bei denen er viel bremsen muss. Sein Rennvelo nutzt er hauptsächlich zum Auspowern. Als er noch am Flughafen arbeitete auch als Transportmittel für den Arbeitsweg. Dazu musste er allerdings um 5 Uhr früh losfahren, um die 24 Kilometer lange Strecke rechtzeitig zu schaffen und noch Zeit für den Morgenkaffee zu haben.

Michi zeigt Herz

In seiner Freizeit engagiert sich Michi für das Projekt «Baden zeigt HERZ» im Rahmen von «Schweiz zeigt HERZ». Der Verein fördert Ausbildung und Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen und unterstützt Projekte im In- und Ausland. Für Michael ein grosses Anliegen: «Ich hatte Glück und möchte deshalb auch anderen helfen und Herzlichkeit verbreiten.» ■

«ICH HATTE GLÜCK UND MÖCHTE DESHALB AUCH ANDEREN HELFEN.»

Abschalten. Dazu setzt er sich auf sein Rennvelo oder

**Text: Christina Handke
Bilder: Isabelle Egli**

OPERATIONSKONZEPT

SRZ 20XX

Unser «Operationskonzept» zeigt auf, wo und wie wir mit unseren Einsatzmitteln aufgestellt sein müssen, damit wir unseren Auftrag optimal erfüllen können.

Unser Auftrag beinhaltet auch die Vorgaben der Gebäudeversicherung (GVZ) und die Richtlinien des Interverbandes für das Rettungswesen (ivr), dass Feuerwehr und Rettungsdienst in der Stadt Zürich Interventionszeiten von unter 10 Minuten flächendeckend einzuhalten haben.

Das zukünftige «Operationskonzept Schutz & Rettung Zürich 20XX» sieht vor, dass wir in einigen Jahren mit 3 Hauptwachen (Weststrasse, Flughafen, Neumühlequai) und zusätzlich 2 Nebenwachen im Osten und im Westen funktionieren. Und dass wir im Norden von Oerlikon die Zentrale Einsatzlogistik (ZEL) betreiben. Sie soll eine optimale Versorgung der Haupt- und Nebenstandorte gewährleisten und zudem eine ökonomische und ökologische Bewirtschaftung der Einsatzstützpunkte ermöglichen.

An allen Standorten werden auch Rettungstransportwagen stationiert und überall, ausser am Neumühlequai, auch mindestens ein Tanklöschfahrzeug (TLF) und eine Autodrehleiter (ADL). Für die Nebenwachen sind im Osten die Bergstrasse 155, im Westen die Hohlstrasse 446 und die Binzmühlestrasse 156 in Abklärung.

Das neue Operationskonzept basiert weiterhin auf einer gut aufgestellten Milizfeuerwehr, trägt aber auch dem Umstand Rechnung, dass die Bestandszahlen der Milizfeuerwehr in den letzten Jahren stark rückläufig waren und auch in Zukunft rückläufig sein werden. Mit einer leichten Erhöhung des Bestandes der Berufsfeuerwehr soll dieser Tendenz begegnet werden, und mit einer Integration der Milizmittel an die Standorte der Berufsfeuerwehr wird die Milizfeuerwehr noch näher an die Berufsfeuerwehr heranwachsen. ■

Peter Wullschleger
Bereichsleiter Feuerwehr und Rettungsdienst

KOMMENTAR



WEITSICHT GEFRAGT

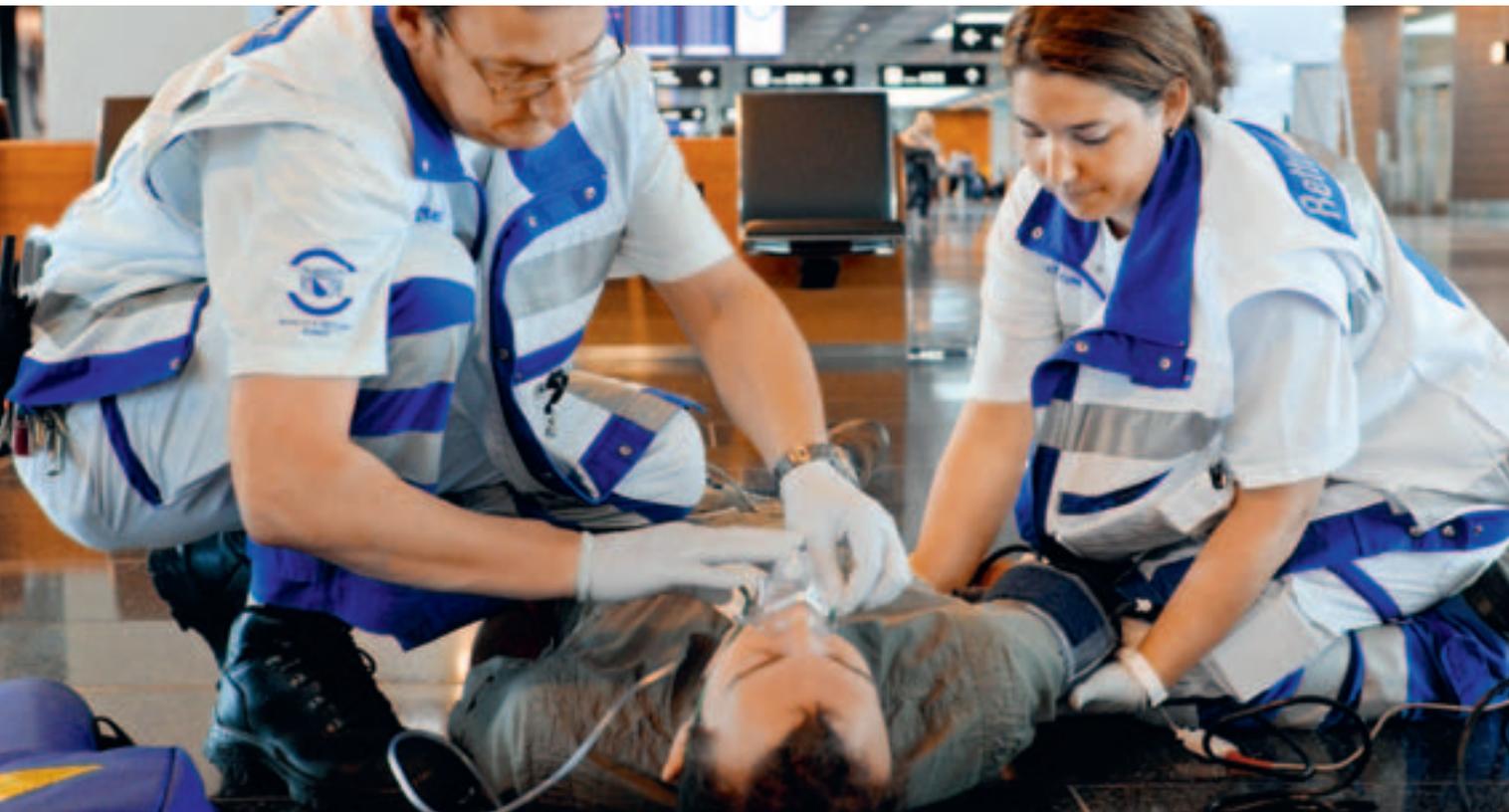
Ende April haben wir das 75-Jahr-Jubiläum der Brandwache Manesse gefeiert. Das war keine Selbstverständlichkeit. Dass sich der Standort der Wache über diese lange Zeit hinweg als Hauptbrandwache der Stadt Zürich bewährt hat, zeugt von der Weitsicht der damaligen Entscheidungsträger.

Auch heute stehen wir vor wichtigen Weichenstellungen. Die Stadt wächst. Es wohnen schon bald 400 000 Personen in der Stadt Zürich. Es ist klar, dass das Wachstum in einzelnen Quartieren auch für Schutz & Rettung neue Herausforderungen mit sich bringt. 2008 ist der Flughafen als Stützpunkt Nord hinzugekommen. Von ihm aus wird nicht nur der Flughafen abgedeckt, sondern auch der Norden der Stadt. In den urbanen Wachstumsgebieten im Westen und Osten der Stadt stellen sich weiterhin Herausforderungen.

Im Zuge des Wachstums gilt es, neue Standorte so zu wählen, dass wir unseren Grundauftrag erfüllen können: Menschen, Tiere, Umwelt und Sachwerte zu schützen und zu retten, rund um die Uhr. Und für alle Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb von zehn Minuten – in all unseren Einsatzgebieten. Deshalb müssen wir heute überlegen, wie wir uns für die Zukunft aufstellen.

Damit wir unsere Vorstellungen umsetzen können, müssen wir sie in den politischen Prozess einbringen. Deshalb haben wir sie im Frühling dem Gesamtstadtrat von Zürich präsentiert. Er hat sie zur Kenntnis genommen und sie werden nun im gesamtstädtischen Masterplan berücksichtigt. Unser Fuss ist in der Tür. In naher Zukunft wird es darum gehen, die Tür ganz zu öffnen und dann zusammen auch mit konkreten Projekten in die Zukunft zu schreiten. ■

Hanspeter Fehr,
Direktor SRZ



DIE RETTER AUF DEM LAND UND AM FLUGHAFEN

Das Einsatzgebiet des Rettungsdienstes von SRZ geht weit über die Stadtgrenzen hinaus. Es umfasst neben der Stadt Zürich auch den Flughafen und 17 Vertragsgemeinden, welche durch die drei Wachen des Rettungsdienstes angefahren werden. Die Arbeit ausserhalb der Stadt ist für die Rettungssanitäter anders, und auch die Patienten ticken ausserhalb der Stadtgrenze etwas anders.

Die ersten Sonnenstrahlen beleuchten den Tower am Flughafen Zürich-Kloten, der Duft von Kerosin liegt in der Luft. In der Fahrzeughalle der Wache Nord haben Daniela Buess und Roland Hautle soeben um 6.30 Uhr mit ihrer Schicht begonnen. Sie kontrollieren den Rettungswagen und melden sich bei der Einsatzleitzentrale bereit. Wenige Minuten später piepsen die Pager der beiden: Am Dock E wird eine Maschine eintreffen, welche eine Person mit Atemproblemen an Bord hat. «Es kann vorkommen, dass Passagiere Mühe mit dem Druckunterschied im Flugzeug haben und es beispielsweise zu Kreislaufproblemen oder Nasenbluten kommt», sagt Daniela. Der Rettungsdienst nimmt solche Patienten direkt beim Flugzeug entgegen und bringt sie nach der Erstversorgung je nach Schwere des Vorfalls ins Spital oder ins Airport Medical Center. Direkt bis zum Standplatz des Flugzeugs rückt der Rettungsdienst auch dann aus, wenn erkrankte oder verunfallte Perso-

nen vom Ausland in die Schweiz gebracht werden. Solche sogenannten Repatriierungen werden neben Linienfluggesellschaften oft durch die Rega durchgeführt. Der Patient wird nach der Ankunft unter medizinischer Betreuung durch den Rettungsdienst für die weitere Behandlung in ein geeignetes Zielspital gebracht. «Eine solche Fahrt kann im Extremfall auch mal bis nach Genf gehen», erklärt Roland.

Unterschied bei Einsätzen

Knapp ein Viertel aller Einsätze leistet der Rettungsdienst von Schutz & Rettung ausserhalb der Stadt Zürich, in den südlichen und nördlichen Vertragsgemeinden sowie am Flughafen. In der Wache Nord sind dazu bis zu vier Rettungswagen im Einsatz. Die Mitarbeitenden des Rettungsdienstes sind seit 2010 abwechselnd in allen drei Wachen tätig. «Mir gefällt es, zwischendurch am Flughafen zu arbeiten. Das sorgt für Abwechslung», sagt Roland, der bereits seit 23 Jahren beim Rettungsdienst



Daniela Buess und Roland Hautle versorgen einen Passagier, der an Bord Atemprobleme bekommen hat.



IM EINSATZ

arbeitet und seit zwei Jahren je nach Turnus auch in der Wache Nord tätig ist.

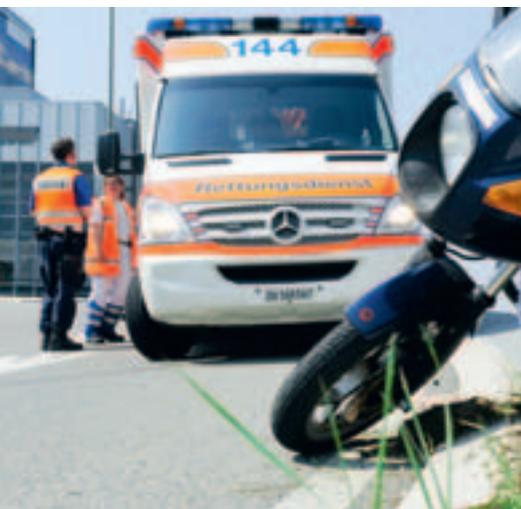
Einsatzgebiet Zürcher Unterland

Der nächste Einsatz führt Daniela und Roland nach Kloten. Bei der Autobahnausfahrt ist ein Motorradlenker gestürzt und hat sich an der Schulter verletzt. Roland und Daniela versorgen den Patienten im Rettungswagen, anschliessend fahren sie ihn ins Limmattalspital. Gerade zu Verkehrsunfällen auf Autobahnen müsse man von der Wache Nord aus öfter ausrücken. Auch die Standardeinsätze in den Gemeinden im Zürcher Unterland würden sich im Vergleich zu den Einsätzen in der City unterscheiden. «In der Stadt rücken wir praktisch an jedem Wochenende wegen Partygängern aus, die mal wieder zünftig über ihren Durst getrunken haben. Das gibt's es ausserhalb der Stadt viel weniger, es sei denn, es läuft irgendwo gerade ein grosses Dorf-fest», sagt Daniela. Sie arbeitet seit zwölf Jahren beim Rettungsdienst. Im Unterschied zu Roland war Daniela ursprünglich am Flughafen stationiert, und entsprechend ist für sie vor zwei Jahren je nach Turnus die Arbeit in der Hauptwache am Neumühlequai hinzugekommen. Sie spüre, dass die Hemm-

Flughafen andererseits ist eine eigene, sehr komplexe Welt. Um den Überblick über das grosse Areal und die vielen Gebäude zu behalten, müsse man seine Gebäudekenntnisse laufend à jour halten.

Medizinisches Material fürs Flugzeug

Die Arbeit in der Wache Nord besteht nicht nur aus Einsätzen. «Wenn es vom Einsatzaufkommen her drinliegt, unterstützen wir die Logistik bei der Bereitstellung der Kistli», erklärt Daniela. Mit den «Kistli» ist bei SRZ das Medical Inflight Equipment gemeint, welches auf allen Flugzeugen mitgeführt wird. Diese Sets werden für mehrere Airlines wie Lufthansa oder Swiss durch SRZ kontrolliert und neu bestückt. An Spizentagen sind es bis zu 120 Sets, welche in der Wache Nord bearbeitet werden. Kaum hat sie mit dieser Arbeit begonnen, piepsen die Pager wieder. Während die Kollegen wegen eines Oberschenkelhalsbruchs in Bassersdorf sind, müssen Daniela und Roland ins Terminal B ausrücken. Eine Person hat Probleme mit dem Kreislauf. «Einsätze am Flughafen kommen täglich vor, in der Ferienzeit noch etwas häufiger», sagt Daniela. So käme es beispielsweise zu Stürzen auf Rolltreppen oder zu Kreislaufproblemen, weil die ganze Aufre-



Zu Verkehrsunfällen auf Autobahnen rücken die Rettungssanitäter von der Wache Nord oft aus.

schwelle, den Rettungsdienst zu alarmieren, in der Stadt tiefer ist als auf dem Land. In der Stadt gäbe es immer mal wieder Einsätze, bei denen der Rettungsdienst eigentlich nicht nötig wäre, beispielsweise weil sich jemand in den Finger geschnitten oder Kopfschmerzen hat. Das komme in den ländlicheren Gemeinden seltener vor. Daniela und Roland erleben bei der Arbeit in der Stadt, in der Region und am Flughafen Vor- und Nachteile. Das laufend zunehmende Verkehrsaufkommen in der Stadt sorge für zusätzlichen Stress bei den Einsätzen. Der

gung vor den Ferien und vor dem Flug gewissen Menschen zu viel werden kann. Der Patient im Terminal B wird mit dem sogenannten Corpuls überwacht und mit Sauerstoff versorgt. Sein Zustand ist stabil, er wird ins Spital gebracht. Um 15 Uhr melden Daniela und Roland ihr Fahrzeug ab, ihre Schicht ist getan. In der Folgeweche tauchen die beiden dann wieder in das Stadtleben Zürichs ein. ■

Text: Fabian Hegi

Bilder: Andreas Eggenberger

WILLKOMMEN & ALLES GUTE

Von Mai bis Juni konnte SRZ acht neue Mitarbeitende begrüßen. Vier SRZler verabschiedeten sich in ihre Pension. Die 10 Dienstjubilare setzten sich zusammen 145 Jahre für Schutz & Rettung ein.

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT
Silvan Angst	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	01.05.2012
Michael Zimmermann	Technischer Sachbearbeiter	Immobilien	01.05.2012
Sarah Hammer	Calltaker	Einsatzleitzentralen	01.06.2012
Marco Kull	Calltaker	Einsatzleitzentralen	01.06.2012
Rita Schuler	Teamleiterin	Finanzen	01.06.2012
Stephan Kapschak	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	01.07.2012
Marco Näfe	Sachbearbeiter	Personalabteilung	01.07.2012
Franziska Nowak	Dipl. Rettungssanitäterin SRK/HF	Rettungsdienst	01.07.2012

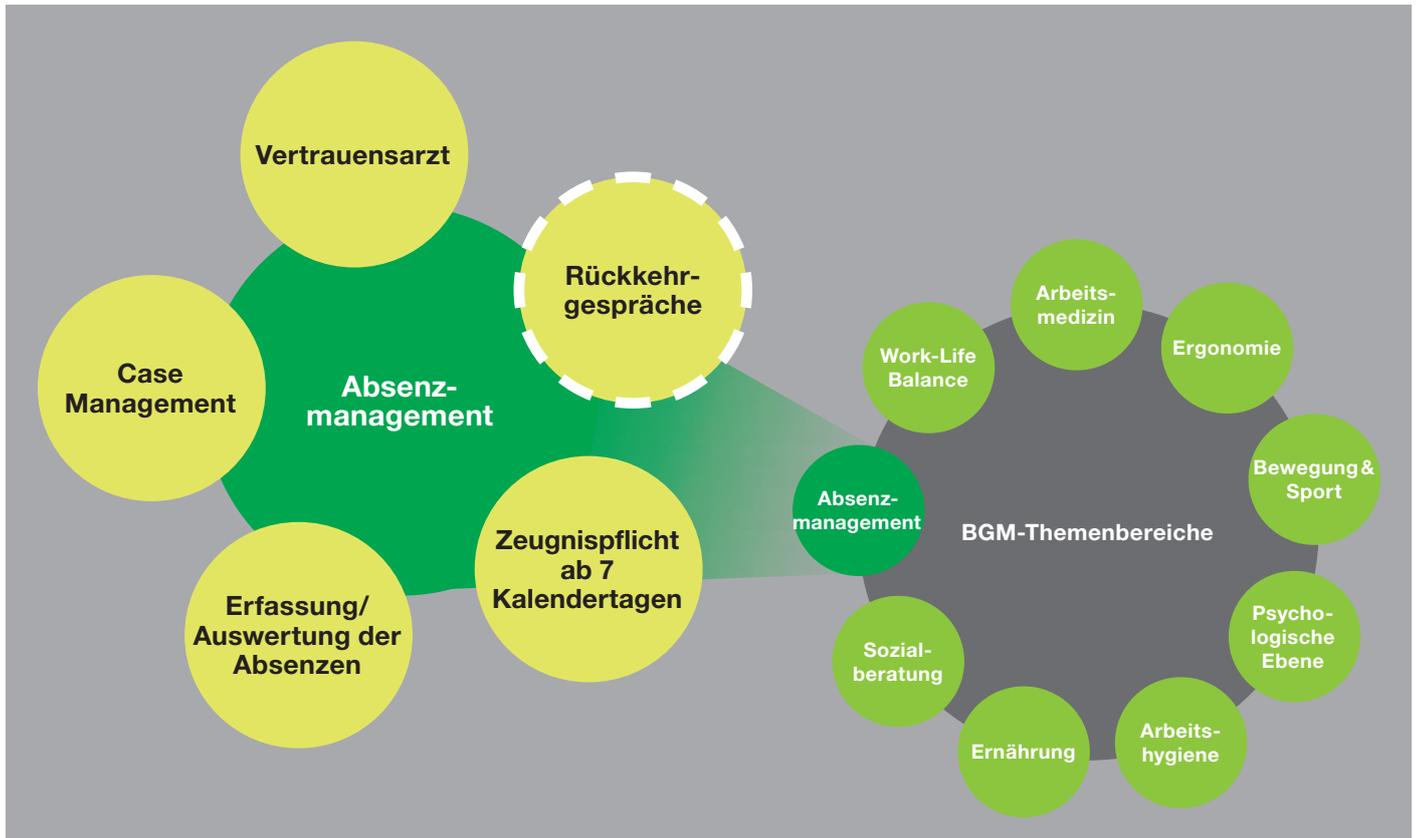
DIENSTJUBILÄEN			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	JUBILÄUM/JAHRE
Rolf Meier	Qualitätsmanager	Qualitätsmanagement	30
Jürg Premoli	Technischer Sachbearbeiter	Immobilien	20
André Rohrer	Leiter DG Stv	Berufsfeuerwehr Nord	15
Rolf Schenker	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	15
Daniel Weibel	Teamleiter	Immobilien	15
Markus Bähler	Poly-Disponent	Einsatzleitzentralen	10
Björn Deppeler	Teamleiter	Rettungsdienst	10
Urs Eberle	Bereichsleiter	Kommunikation & Marketing	10
Stefan Eschenmoser	Poly-Disponent	Einsatzleitzentralen	10
Markus Ogi	Dipl. Rettungssani. SRK/HF & BB	Rettungsdienst	10

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Bruno Luchsinger	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	01.07.1979	31.05.2012
Esther Bieri	Dipl. Rettungssani. SRK/HF & Wv	Rettungsdienst	01.06.1993	30.06.2012
Rudolf Kleiner	Einsatzdisponent	Einsatzleitzentralen	01.07.1974	30.06.2012
Hans Stucker	Abteilungsleiter Stv	Dienstplanung	01.09.1981	30.06.2012

GRADIERUNGEN/NEUE FUNKTIONEN			
VORNAME/NAME	GRADIERUNG ALT	GRADIERUNG NEU	DATUM
Markus Bähler	Kpl	Wm	01.05.2012
Martin Stoop	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Dipl. Rettungssani. SRK/HF & Wachverant.	01.05.2012
Andreas Röthlisberger	Kpl	Wm	01.06.2012
Marco Badertscher	Kpl	Wm	01.07.2012
Mario Conrad	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Dipl. Rettungssani. SRK/HF & Wachverant.	01.07.2012
Holger Guerlin	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Dipl. Rettungssani. SRK/HF & Wachverant.	01.07.2012
Daniel Inderbitzin	Gfr	Kpl mbA	01.07.2012
Claudio Pupolin Erni	Kpl mbA	Wm	01.07.2012

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT UND RÜCKKEHRGESPÄRÄCHE

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden ist uns wichtig! Mit den im Januar 2011 eingeführten Rückkehrgesprächen wollen wir erfahren, ob die Ursachen der Absenzen möglicherweise betrieblicher Art sind und ob der Vorgesetzte beziehungsweise SRZ beim Abbau dieser Ursachen unterstützend eingreifen kann. Jetzt liegen erste Ergebnisse vor.



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) oder auch betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) umfasst alle gemeinsamen Massnahmen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. BGM ist ein moderner Ansatz, der darauf abzielt, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, Gesundheitspotenziale zu stärken und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu verbessern.

Warum Rückkehrgespräche?

SRZ verzeichnete über die letzten Jahre einen stetigen Anstieg der Absenzen. Um dem entgegenzuwirken, wurden Anfang letzten Jahres die Rückkehrgespräche eingeführt. Dies mit dem Ziel, allfällige Zusammenhänge mit dem Betrieb zu erkennen und die Mitarbeitenden im Bedarfsfall gezielt unterstützen zu können.

Erste Kennzahlen

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 675 Rückkehrgespräche durchgeführt. Davon 405 mit Schicht- und 270 mit GLAZ-Mitarbeitenden. Vergleicht man die Zahl der Abwesenheitstage im ersten Halbjahr 2011 mit jener von 2012, zeigt sich ein erfreuliches Bild: Sowohl die Krankheits-, Berufs-unfall- als auch Nichtberufsunfalltage haben abgenommen.

Ablauf

Nach jeder krankheits- oder unfallbedingten Absenz führt der direkte Vorgesetzte mit den betroffenen Mitarbeitenden ein Rückkehrgespräch durch. Das Rückkehrgespräch wird innert einer Woche nach der Absenz anhand eines standardisierten Formulars durchgeführt. Es trägt dem Persönlichkeits- sowie dem Daten-

schutz Rechnung, und Auskünfte erfolgen auf freiwilliger Basis.

Das ausgefüllte Formular kommt anschliessend in die Personalabteilung, wird dort vertraulich weiterverarbeitet und anonymisiert statistisch ausgewertet.

Rückkehrgespräche haben folgendes gemeinsames Motto:

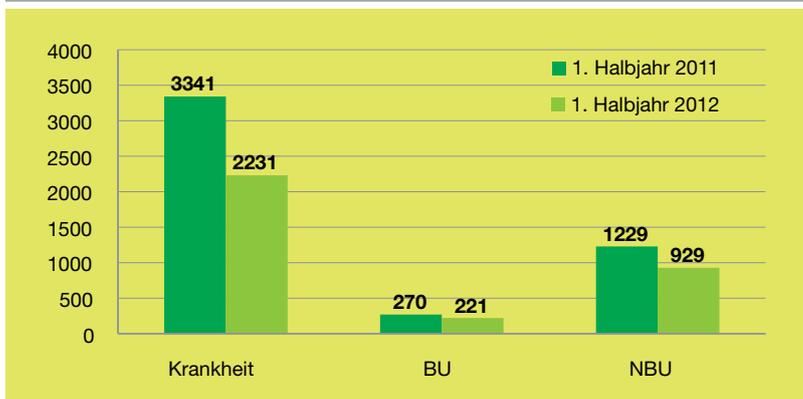
- Wir reden miteinander
- Wir vermissen jede und jeden fehlende/n Mitarbeitende/n
- Wir sind kollegial
- Wir kümmern uns
- Wir wollen Probleme frühzeitig erkennen
- Wir bieten unsere Hilfe an
- Wir weisen auf Probleme im Betrieb hin

Unsere Überzeugung

SRZ ist überzeugt, dass die Rückkehrgespräche dazu beitragen, Gesundheit und Arbeitsmotivation der Mitarbeitenden und damit auch das Arbeitsklima zu verbessern. Die ersten Zahlen scheinen diese Überzeugung zu stützen. ■

Text: Maurus Felix, Abteilungsleiter Personal

ABWESENHEITSTAGE – 1. HALBJAHR 2011/2012



Der Tipp

ORDNUNG IM VERGÜNSTIGUNGS-DSCHUNDEL

Aus dem Leben eines Rabattangebots an einem (fiktiven) Anschlagbrett bei SRZ

Eigentlich wäre ich attraktiv! Denn mit mir kann richtig Geld gespart werden. Aber hier ist es so einsam. Seit Monaten hänge ich an einem Anschlagbrett, in einem von grellen Neonröhren belichteten Durchgang. Neben mir hängt dieser doofe Menüplan, der von allen beachtet wird. Nur selten bleibt jemand bei mir stehen und würdigt mich eines Blickes. Eine kurze Aufmerksamkeit – herrlich! Aber die meisten Leute beachten mich eh nicht. Und wenn doch sind es immer etwa die gleichen Frauen und Männer. Da muss es doch noch mehr geben? Ich möchte doch möglichst vielen Freude bereiten. Aber so wird das nichts. Ich glaube, ich hänge meinen Job an den Nagel. Mist, da hänge ich ja schon...

Alternative Intranet

Dass die meisten städtischen Mitarbeitenden Lunch-Checks beziehen können, ist allgemein bekannt. Aber dass es darüber hinaus noch zahlreiche weitere Vergünstigungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Zürich oder im Speziellen von SRZ gibt, wissen leider längst nicht alle. Damit möglichst viele von diesen Vergünstigungen profitieren können, wurde im neuen Intranet eine spezielle Seite eingerichtet: **Intranet > Arbeiten bei SRZ > Vergünstigungen**. Sie finden da alle uns bekannten Angebote übersichtlich nach Kategorien geordnet. Wichtig: Melden Sie sich bei der Personalabteilung, wenn Sie noch weitere Angebote kennen (personal.srz@zuerich.ch). Besten Dank!

Roland Portmann



K&M (v.l.n.r.): Jörg Wanzek, Tabea Rüdin, Urs Eberle, Fabian Hegi, Roland Portmann, Christina Handke

SCHNITTSTELLE ZUR ÖFFENTLICHKEIT

Im Hintergrund sieht man ein rauchendes Gebäude, Einsatzfahrzeuge und eilige Feuerwehrleute. Ein Mediensprecher von Schutz & Rettung steht vor der Kamera und informiert über das Ereignis. So oder ähnlich haben viele die Mitarbeitenden der Kommunikationsabteilung schon im Fernsehen gesehen oder Statements im Radio gehört. Die direkte Medienarbeit ist ein wichtiger Teil des integrierten Kommunikationsmanagements, mit dem der Bereich Kommunikation & Marketing beauftragt ist.

Als grösste Rettungsorganisation der Schweiz mit jährlich über 36 000 Einsätzen (ohne Zivilschutz) stehen wir immer wieder im Fokus der Öffentlichkeit. Vor allem bei Ereignissen möchten wir dem Anspruch gerecht werden, möglichst rasch und transparent zu informieren. SRZ ist aber auch sonst ein beliebter Ansprechpartner – nicht nur für Medienschaffende, sondern auch für Fachpersonen oder für die Bevölkerung.

Jährlich erreichen uns Hunderte von Medienanfragen. Um diese einheitlich und im Sinne der Gesamtorganisation beantworten zu können, werden sie grundsätzlich von der Medienstelle beantwortet. Je nach Thema müssen zuerst die Fakten recherchiert werden, was mitunter eine aufwendige und zeitraubende Sache werden kann. Anfragen zu einem bestimmten Fachgebiet, wie zum Beispiel Bienen oder Höhenrettung, können nach Absprache direkt durch eine geeignete Fachperson beantwortet werden. Die Medienstelle arbeitet eng mit den Abteilungen zusammen und benötigt oft

Zugang zu Informationen und Abläufen aus den verschiedenen Bereichen.

Um rund um die Uhr erreichbar zu sein, betreibt die Abteilung Kommunikation einen 24-h-Pikettdienst. So wird sichergestellt, dass alle Anrufe auf unsere Mediennummer (044 411 24 44) entgegengenommen und weiterverarbeitet werden. Der Pikettdienst wird von fünf K&M-Mitarbeitenden betrieben. Sie sind alle unter anderem auf den Gebieten der Medienarbeit, Kommunikation und Krisenkommunikation ausgebildet. Natürlich stehen wir nicht nur direkt den Medienleuten zur Verfügung, sondern auch unseren Einsatzkräften. Wer Medienpikett leistet, wird auch für grössere Ereignisse aufgeboten. Da Verkehrsunfälle und Straftaten in der Regel durch die Polizei kommuniziert werden, beschränkt sich diese Ereigniskommunikation seitens SRZ meistens auf Brände oder Chemiereignisse und selten auf die Arbeit des Rettungsdienstes. Häufig können vor Ort die ersten Statements abgegeben und die eintreffenden Medien betreut werden. Dies

hält den Einsatzkräften den Rücken für ihre Arbeit im Einsatz frei.

MEDIENPIKETT-EINSATZ, 11.5., ROTE FABRIK	
09.10	Alarmierung der Berufsfeuerwehr.
09.30	Erste Anfragen an das Medienpikett.
09.40	Ausrücken des Medienpiketts an den Einsatzort. Kontaktaufnahme des Einsatzleiters der Berufsfeuerwehr.
ab 10.00	Stündlicher Abspracherapport mit der Einsatzleitung. Betreuung der Medienschaffenden vor Ort, Radio-, TV- und Zeitungsinterviews. Ansprechperson für betroffene Mieter und z.T. Bevölkerung. Aufgrund der Grösse des Ereignisses Versand einer ersten kurzen Medienorientierung durch die Kollegen an der Weststrasse.
17.00	Rückfahrt ins Büro, Zusammentragen der letzten Fakten und Schreiben einer Medienmitteilung. Dazwischen immer wieder Anfragen und Abgeben von Statements.
19.00	Arbeitsschluss. Weitere Medienanfragen werden von zu Hause aus beantwortet.
	Bilanz des Einsatzes vom 11. Mai in der Roten Fabrik aus Sicht von K&M: über 30 Medienanfragen von 25 verschiedenen Medienunternehmen. Insgesamt 26 Interviews und Statements durch Mediensprecher. Über 100 Anrufe auf oder von der Mediennummer.

Einsätze dieser Art zeigen deutlich, dass SRZ jederzeit und auf einen Schlag in den Fokus der Öffentlichkeit rücken kann. Selbstverständlich muss die Medienstelle nie als Erste vor Ort sein! Aber für die Medienunternehmen und somit auch für die Öffentlichkeit sind wir die erste Anlaufstelle. Diese Aufgabe können wir nur erfüllen, wenn wir rasch und unkompliziert Zugang zu verschiedenen Informationen erhalten. Wie man am obigen Beispiel auch erkennt, ist der Zeitaufwand für die Medienarbeit sehr gross. Sie endet nicht einfach mit dem Ereignis. Manchmal kommen Nachfragen der Medienschaffenden oder Seitenaspekte für neue Berichte noch Tage oder Wochen nach einem Ereignis auf uns zu. Oder sie beginnen bei planbaren Grossereignissen wie zum Beispiel der Street Parade Wochen voraus.

Die meisten Fälle, mit denen wir zu tun haben, sind aber keine Grosseinsätze. Oft erreichen uns Anfragen aufgrund Hörer- oder Lesermeldungen, die irgend etwas in der Stadt beobachtet haben. Nach einem kurzen Anruf in der ELZ ist die Lage rasch geklärt. Manchmal gelangen auch kuriose Anfragen zu uns. Eine grosse Schweizer Zeitung wollte zum Beispiel wissen, wie viele Einsätze unser Rettungsdienst in einer bestimmten Currywurst-Bude wegen zu scharfem Essen gehabt habe. Hinzu kommen jährlich Dutzende Anfragen von Werbeagenturen, Fotografen oder Filmemachern welche Einsatzfahrzeuge, Material oder Einsatz-

K&M: MEHR ALS EIN LÄCHELN VOR DER KAMERA

Der Bereich K&M nimmt innerhalb SRZ mehrere Funktionen wahr. Einerseits haben wir eine stark dienstleistungsorientierte Rolle und arbeiten als Stabsbereich mit allen Bereichen eng zusammen. Andererseits stehen wir häufig auch beratend zur Seite. Dies kann bei einem GL-Thema der Fall sein, beim Einsatz in eine Projektgruppe oder aber auch bei einem Anliegen der Mitarbeitenden, die bei K&M an der Weststrasse im Büro 360 jederzeit willkommen sind.

Aufgaben und Themen des Bereichs K&M:

Interne Kommunikation

- «Sprachrohr» der GL
- Führungs-kommunikation
- unterstützende Kommunikation für HRM
- Intranetkoordination
- Begleitung von Change-Prozessen
- Projekt-Kommunikation
- Publikationen/ Drucksachen

Externe Kommunikation

- Medienarbeit
- Publikationen/ Drucksachen
- Internetkoordination
- Bildmaterial (Foto/Film)
- Artikel für die Fachpresse

Marketing/PR und weiteres

- Mitarbeitermagazin «24h»
- Give-aways
- Corporate Design
- Gebäude-beschriftungen
- Prävention
- Events/ Veranstaltungen
- Kunden- und Partnerumfragen
- Führungen
- Ghostwriting

DIE MEDIENARBEIT IN ZAHLEN (2011)

Anzahl Medienmitteilungen	22
Ausrücken des Medienpiketts	23
Anzahl Interviews und Statements (TV/Radio)	151
Mediananfragen/Kontakte	592

kräfte für Kampagnen oder Filme suchen. Die Medienwelt schläft nie, genau wie unsere Organisation. Informationen und News sind auf den verschiedensten Kanälen und rund um die Uhr abrufbar. Anrufe auf unsere Mediennummer kommen deshalb zu (fast) jeder Zeit vor. So ist es keine Seltenheit, dass der oder die Pikettdienstleistende in der Freizeit während des Einkaufens oder auf einem Sonntagsausflug ein Radiointerview gibt. ■

Text: Roland Portmann

Bild: Dario Casa/SRZ





DRAUSSEN ANS LIMIT GEHEN

Einmal in der Ausbildung, müssen die Studierenden der Höheren Fachschule für Rettungsberufe HFRB zeigen, was sie neben ihren fachlichen Qualifikation leisten können. Während 24 Stunden wandern sie über Berge, rudern über Seen, klettern durch hohe Baumwipfel und tiefe Höhlengänge – bei Wind und Wetter und ohne Schlaf!

Wenn die zukünftigen Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter für einmal morgens in Outdoorbekleidung, Wanderschuhen und mit Rucksack erscheinen, dann ist klar: Das 24-h-Training steht an! Die Studierenden sollen ein intensives Training im Freien erfahren, bei welchem sie ihre persönlichen Ressourcen erkennen, Gruppendynamik eins zu eins kennenlernen und ihr Verhalten sowie ihre Möglichkeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit erleben.

Unter dem Motto «Höhe und Tiefe» kämpften die Studierenden auch dieses Jahr in verschiedenen Gruppen um Punkte für den Gesamtsieg. Ausgerüstet mit Karte und Teamfahrzeug starteten sie frühmorgens im Ausbildungszentrum Rohwiesen in das unbekannte Abenteuer. Während 24 Stunden ging's mit Auto, Bergbahnen, Boot und zu Fuss quer durch die Zentralschweiz. Dabei mussten verschiedene Aufgaben gelöst werden, bei denen Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Teamfähigkeit gefragt waren. Dazwischen kletterten die Teams durch einen Waldseilgarten, krochen durch enge Gänge im Hölloch und paddelten auf dem Vierwaldstättersee. Sogar die Mahlzeiten mussten sie sich selber erarbeiten: Die frischen Fische mussten zuerst ausgenommen und anschliessend über dem Feuer zubereitet werden. Spätestens in den frühen Morgenstunden kamen die meisten an ihre Grenzen. Die Mühen hinterliessen erste Spuren, und scheinbar einfache Aufgaben konnten nur noch mit grosser Anstrengung gelöst werden.

Zum Abschluss winkten ein entspannendes Bad und ein reichhaltiges Frühstück sowie die Siegerehrung. Die Eindrücke dieser Outdoor-Tage gehören zu den wohl prägendsten Erlebnissen der Studierenden während der RS-Lehrgänge. ■

Michael Schumann
Stv. Schulleiter HFRB

RUNDUM GEFORDERT DURCH UNWETTER

Sie gehören zur Sommerzeit. Und sie beschäftigen unsere Einsatzleitzentrale sowie Einsatzkräfte jedes Jahr aufs Neue: Unwetter mit Regen, Sturmböen und Hagelschauer. Auch diesen Sommer hinterliessen sie grosse Zerstörungen und hohe Schäden in der Stadt und im Kanton Zürich.

Am Abend des 21. Juni hielten sie uns erstmals gehörig auf Trab. Nicht weniger als 200 Feuerwehreinsätze wurden kantonsweit disponiert, unsere Feuerwehren leisteten allein in der Stadt Zürich mehr als 100 Einsätze.

Ein Höhepunkt wurde dann am frühen Morgen des 3. Juli erreicht, als innerhalb von drei Stunden nicht weniger als 900 Notrufe auf unseren beiden Einsatzzentralen eingingen. Unsere Disponentinnen und Disponenten standen unter grossem Stress, aber glücklicherweise ermöglicht es unser Dispositiv, bereits im Vorfeld auf Meteowarnungen zu reagieren und im Bedarfsfall umgehend zusätzliches Personal aufzustocken. Aus den Anrufen am 3. Juli resultierten letztendlich 140 Einsätze auf Stadtgebiet! Eine Anzahl, die man mit den zur Verfügung stehenden Einsatzkräften an einem Tag gar nicht bewältigen kann. Dennoch waren es um 13.00 Uhr lediglich noch 50 offene Meldungen, die es abzuarbeiten galt. Es ist bewundernswert, mit welchem Fleiss und

Engagement die Mitarbeitenden der Berufs- und der Milizfeuerwehr jeden noch so schwierigen und mühsamen Einsatz bewältigen, wie sie umgestürzte Bäume zersägen und beseitigen, überflutete Gebäude oder Strassen vom Wasser befreien und Sandsäcke stapeln. Nicht zu vergessen die Logistik, welche an diesem Tag 130 zusätzliche Mahlzeiten bereitstellte und an der Front verteilte.

Wir erleben es jeden Sommer, und dennoch ist es immer wieder auch ein Medienereignis. Rund 40 Anfragen gingen an diesem Tag bei der Medienstelle von SRZ ein, und immer stellt man uns dieselbe Frage: «War dies eines der schlimmsten Gewitter, die sie in den letzten Jahren erlebt haben?» Und auch die Antwort bleibt immer dieselbe: «Nein, wir erleben sie jeden Sommer. Aber sie fordern unsere Mitarbeitenden immer wieder aufs Neue!» ■

Text: Urs Eberle, Bereichsleiter K&M
Bild: Schutz & Rettung





WENN ES PLÖTZLICH NACH GAS RIECHT

Am 20. Juni 2012 kommt es in Zürich Schwamendingen zu einem Verkehrsunfall. Als die Rettungskräfte eintreffen, stellen sie fest: Das Fahrzeug ist mit Flüssiggas angetrieben. Ein Standardeinsatz wird zur langwierigen Aufgabe.

Das Unfallfahrzeug ist mit einem Tram der Linie 7 kollidiert, eine Person ist eingeklemmt und ein Kind leicht verletzt. Rettungsdienst und Berufsfeuerwehr sind vor Ort. Soweit handelt es sich um einen Standardeinsatz. Dann stellt eine beteiligte Einsatzkraft Gasgeruch fest. «Das Erkennen von Gas ist in Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall absolut zentral und muss sofort weitergemeldet werden», sagt Jan Bauke, Abteilungsleiter der Berufsfeuerwehr Nord. «Die Wahrnehmungen über alle unsere Sinne sind deshalb so wichtig, weil in den ersten Sekunden nicht immer visuelle Anzeichen festzustellen sind, die auf ein gasbetriebenes Fahrzeug hinweisen.»

Aus dem Standardeinsatz wird eine komplexe Angelegenheit, denn der Gastank des Fahrzeugs hat ein Leck. Das austretende Flüssiggas (LPG) ist im Unter-

schied zu Erdgas (CNG) schwerer als Luft und sammelt sich deshalb am Boden. Messungen der Berufsfeuerwehr zeigen aber, dass das Leck offensichtlich noch so klein ist, dass noch keine akute Explosionsgefahr besteht. Es wird entschieden, die Person möglichst rasch aus dem Fahrzeug zu befreien. Mit Lüftern kann die Gaskonzentration verdünnt werden, um die Entwicklung einer Explosionsgefahr zu verhindern. Die Berufsfeuerwehr kann zum Schluss das Gas kontrolliert ausströmen lassen und das Fahrzeug dem Abschleppdienst übergeben. Bis die Einsatzkräfte abziehen können, sind gut drei Stunden vergangen. ■

Text: Fabian Hegi

Bild: Markus Heinzer

ORDNUNG IN DIE MEDIENABLAGE!

Die Ablage von Mediendateien (Bild, Audio, Video) verläuft bei SRZ nicht optimal. Mit dem Projekt MEA (SRZ-MEdienArchiv) sollen sie dank einer neuen Software und definierten Prozessen systematisch abgelegt und so schnell wiedergefunden werden können.

«Ich benötige für eine Präsentation schnell ein Bild, auf dem ein RTW und ein TLF zu sehen sind!», könnte beispielsweise ein Referent bei SRZ wünschen. Um ein solches Bild schnell zu finden, benötigt man im Moment entweder ein gutes Gedächtnis bezüglich Ablageort, viel Zeit oder Glück. Mit dem Wachsen der allgemeinen technischen Möglichkeiten wächst auch bei SRZ der Bestand an Mediendateien täglich. Die Ablage dieser Daten verläuft derzeit oft konzeptlos. Bilddateien werden auf dem Server abgelegt, teilweise aber auch auf externen Speichermedien. Dies ist problematisch, weil die Daten bei einer Beschädigung dieser Speichermedien unter Umständen für immer verloren sind. Auf den Servern lagern viele Bilder in mehrfacher Ausführung oder in unbrauchbarer Qualität, was unnötig Ressourcen beansprucht.

Die Nadel im Heuhaufen finden

Das Projekt MEA (SRZ-MEdienArchiv) will die Situation bezüglich Ablage und Auffinden von Medien-

dateien bei SRZ verbessern und so ein schon lange geäussertes Bedürfnis endlich abdecken. Kernstück des Projekts ist die Einführung der Software Canto Cumulus. Damit werden die Mediendateien neu nach Kategorien abgelegt und mit Schlagworten sowie diversen weiteren relevanten Informationen (Metadaten) versehen. So ist es möglich, mit wenigen Klicks schnell ein gewünschtes Bild zu finden. Die Software ist bereits bei anderen Dienstabteilungen der Stadt Zürich erfolgreich im Einsatz. Doch eine geeignete Software alleine genügt nicht, um die Probleme in Zusammenhang mit der Ablage von Mediendateien zu lösen. Zu klären ist auch, wer Bilder ablegen darf, wer darauf zugreifen darf, wer Dateien löschen soll und wie die ganzen bestehenden Datenbestände (mehrere 10000 Bilddateien) einfach und schnell in das neue System überführt werden können.

Anwendervertreter im Projektteam

Die Software lässt sich in vielen Punkten auf die Bedürfnisse von SRZ zuschneiden. Damit die Anforderungen in den verschiedenen Abteilungen von SRZ genau erhoben werden können, ist im Projektteam von den meisten Abteilungen ein Anwendervertreter dabei, insgesamt rund zehn. Gemeinsam mit ihnen will die Projektleitung sicherstellen, dass das Maximum aus diesem Tool herausgeholt und für ganz SRZ ein deutlicher Mehrwert geschaffen wird. Das System läuft derzeit bereits in der Testphase, und aufgrund der Rückmeldungen der Anwendervertreter wird das Konzept für die Ablage von Mediendateien verfeinert. Spätestens ab dem 1. Quartal 2013 soll Canto Cumulus dann für alle Mitarbeitenden von SRZ einfach über den normalen Internet-Browser zugänglich sein und so für ein bisschen mehr Ordnung im Arbeitsalltag von SRZ sorgen.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Projekt MEA? Wenden Sie sich an die Projektleitung oder ihre/n Anwendervertreter/in! ■

Text: Fabian Hegi (K&M) und Visnja Florijan (IT)
Bild: Shutterstock



7 FRAGEN

zur Eröffnung der neuen ELZ an Reto Trottmann,
Abteilungsleiter ELZ.



1) IST ALLES IM FAHRPLAN ZUR UMSCHALTUNG AUF DIE NEUE EINSATZLEITZENTRALE ELZ IN DER NACHT VOM 12. AUF DEN 13. NOVEMBER?
Ja, wir können die gesetzten Termine einhalten und sind innerhalb der Planung, auch wenn alles sehr sportlich ist.

2) WIE IST ES MÖGLICH, ALLE BESTEHENDEN DATENKANÄLE AN EINEM TAG AUF DIE NEUE ZENTRALE UMZUSTELLEN?
Am Standort der neuen ELZ erstellen wir die meisten Schnittstellen und Subsysteme neu. So haben wir zum Beispiel eine neue Telefonanlage mit neuen Nummernblöcken oder die eigene abgeschottete Polycom-Umgebung aufgebaut. Mit neuen Systemen und sehr umfangreichen Tests im Vorfeld wird es uns möglich sein, die bestehenden Daten- und Kommunikationskanäle in kurzer Zeit umzustellen.

3) WAS KÖNNTE BEI DER UMSTELLUNG SCHIEFLAUFEN, UND WAS IST FÜR DIESEN FALL VORGESEHEN?
Während der Umschaltung werden wir alle drei Zentralen - als auch diejenige, die abgelöst wird - mit Vollbestand betreiben. In enger Abstimmung und nach einem genauen Drehbuch werden wir System für System, Dienst für Dienst umschalten, insgesamt sind es etwa 300 Arbeitsschritte oder Prozesse. Für jeden davon existiert auch ein eigenes Testverfahren. Damit stellen wir sicher, dass alle umgeschalteten Dienste auch funktionieren, bevor wir den Dienst in der bestehenden Zentrale stoppen.

4) WELCHE VERÄNDERUNGEN WERDEN AUF DIE ELZ-MITARBEITENDEN ZUKOMMEN?
Nebst der Umschulung auf das neue Einsatzleitsystem und der übrigen Systeme der neuen ELZ wird es viele Anpassungen in den Betriebsprozessen der ELZ geben. Seit Monaten werden die neuen Abläufe in kleinen Gruppen aufgearbeitet und verifiziert, so dass diese zeitnah und realitätsbezogen in die Schulungen einfließen werden. Zusätzlich sind unsere Mitarbeitenden seit zwei Monaten daran, das jeweils andere Dispositionsgebiet und seine Kunden kennenzulernen.

5) WELCHE ANDEREN SRZ-MITARBEITENDEN SIND VON DER INBETRIEBNAHME DER NEUEN ELZ BETROFFEN?
Natürlich alle ausrückenden Kräfte der Feuerwehr und des Rettungsdienstes, daneben aber auch weitere, wie zum Beispiel unsere Logistik, welche den neuen Standort OPC 1 versorgt. Gewisse Dienstleistungen der ELZ für die Standorte der Berufsfeuerwehr, wie z.B. BMA-Pläne, müssen nun von der BF eigenständig erbracht werden.

6) WIE KANN IN DER NEUEN ELZ BEI EINEM GROSSEREIGNIS GEARBEITET WERDEN?
In der neuen ELZ verfügen wir, anders als bisher, über die für die Bewältigung eines Grossereignisses notwendigen zusätzlichen Arbeitsplätze sowie weitere sogenannte 14 Notarbeitsplätze. Alle Mitarbeitenden im Bereich Einsatzunterstützung werden an diesen Notarbeitsplätzen ausgebildet, so dass wir gerade bei grossen Unwetterlagen die Anrufspitzen professionell und rasch abarbeiten können. Daneben ermöglicht das neue Tactical Operations Center TOC mit zwei weiteren Disponentenarbeitsplätzen und der Nähe zur ELZ ein noch effizienteres Arbeiten in einer solchen Lage.

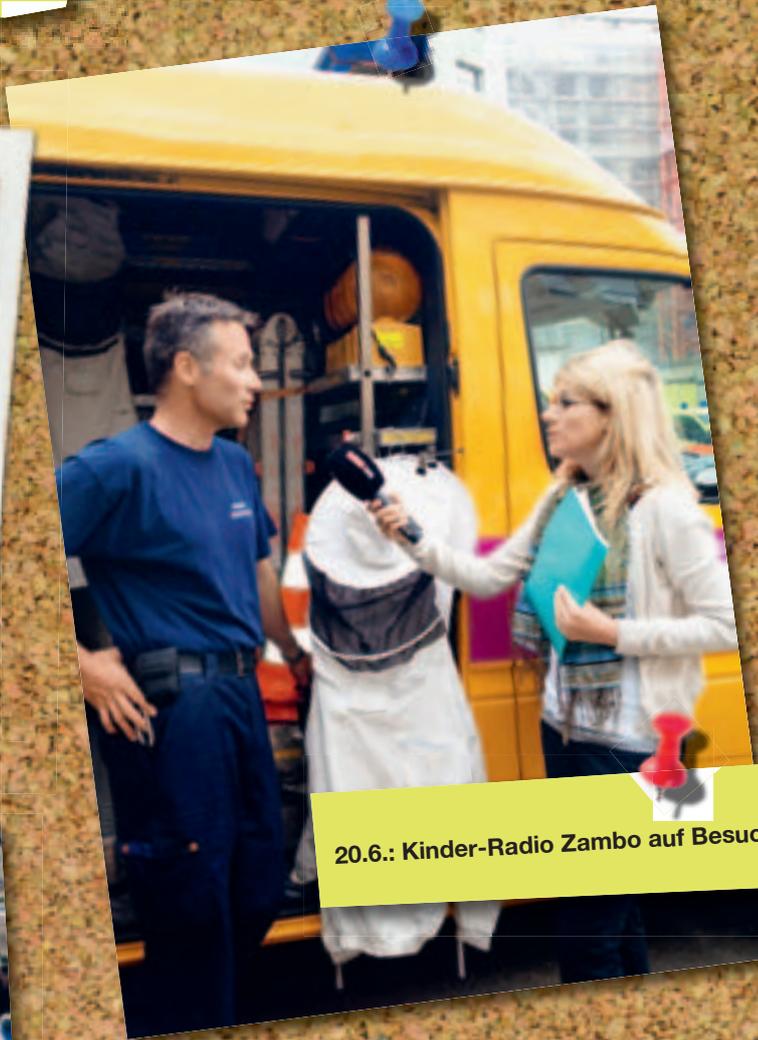
7) WIE KANN DIE NEUE ELZ FÜR SRZ-AUSRÜCKENDE PER FUNK ERREICHT WERDEN?
Die neue ELZ wird wie bis anhin über Polycom erreichbar sein, und zwar für den Rettungsdienst auf OG 623 und die Feuerwehr auf OG 523.

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: kommunikation.srz@zuerich.ch

PINNWAND



«ICAO-Übung 2012»
Engadin Airport



20.6.: Kinder-Radio Zambo auf Besuch



Street Parade 2012
Sanitätsposten Bellevue von oben

Quelle: Stadtpolizei Zürich



Umschaltung auf die neue
Einsatzleitzentrale

Rettungsdienst **Feuerwehr**
144 **118**

ZUKUNFTSTAG

Auch dieses Jahr gibt Schutz & Rettung den Kindern ihrer Mitarbeitenden im Rahmen des nationalen Zukunftstags die Chance, die Seiten zu wechseln und spannende Einblicke ins Berufsleben zu bekommen.



Wann: Donnerstag, 8. November 2012
Wer: 5.–7. Klässler
 mit Bezugspersonen bei SRZ
Anmeldung: bis am 23. Oktober via Intranet
 (Achtung, beschränkte Platzzahl!)
Weitere Infos: im Intranet und auf
www.nationalerzukunftstag.ch



Anmeldung bitte bei Monica Wipf: monica.wipf@zuerich.ch

AUSBLICK

Die nächste Nummer des «24h» wird im Dezember erscheinen. Bis dahin wünschen wir Ihnen einen schönen Spätsommer und einen farbenfrohen Herbst!

Haben Sie Themen und Fragen, die Sie gerne behandelt haben möchten? Bitte einfach ein E-Mail schicken an: kommunikation.srz@zuerich.ch. Auch Rückmeldungen und Feedback nehmen wir wie immer gerne entgegen. ■

AGENDA

1.–2. September	Zivilschutzmuseum von SRZ: Lange Nacht der Museen
8.–10. September	Knabenschiessen
22.–23. September	Freestyle.ch
2. Oktober	Kaderanlass
25. Oktober	Bluelightparty
8. November	Nationaler Zukunftstag, Symposium Notfallmedizin
12/13. November	Umschaltung neue ELZ
11. Dezember	Kaderanlass
31. Dezember	Silvesterzauber

Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Jörg Wanzek (Chefredaktion), Urs Eberle, Christina Handke,
Fabian Hegi, Roland Portmann, Tabea Rüdin

Auflage

2600 Exemplare

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich